

# Die aktuelle sicherheitspolitische Lage in Syrien

Autor(en): **Goertz, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **185 (2019)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862700>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die aktuelle sicherheitspolitische Lage in Syrien

**Der «Arabische Frühling» in Syrien begann mit friedlichen Demonstrationen gegen das Regime Assad, daraus entwickelte sich dann aber in kurzer Zeit ein Bürgerkrieg zwischen den Truppen des Regimes Assad, des Iran und Russlands einerseits und freien syrischen Kräften, türkischen Truppen und islamistisch-terroristischen Organisationen wie dem IS und Al Qaida andererseits.**

Stefan Goertz

Seit nunmehr acht Jahren ist aus diesem syrischen Bürgerkrieg ein komplexer Stellvertreterkrieg mit Auswirkungen auf die gesamte Region (Millionen Flüchtlinge) und auch die «westliche Welt» geworden. Russland, die Türkei, Deutschland und Frankreich verhandeln seit einiger Zeit um eine politische Lösung in Syrien, dabei wollen die beteiligten europäischen Staaten eine Verfassungsreform in Syrien durchsetzen, was aber wiederum vom Assad-Regime abgelehnt wird. Russland und der Iran stehen politisch und militärisch an der Seite des Regimes Assad, sind sich aber darüber bewusst, dass ohne die Europäer ein Wiederaufbau Syriens wohl kaum möglich ist. Die aktuelle und mittelfristige Lage in Syrien ist und bleibt hochkompliziert. Die UNO schätzt die Kosten des Wiederaufbaus Syriens auf mindestens 250 Milliarden US-Dollar, andere Schätzungen belaufen sich auf das Vierfache und ohne den Westen wird diese horrende Summe nicht aufzubringen sein.<sup>1</sup>

Ein rasches Ende des Syrien-Krieges ist nach wie vor nicht in Sicht, und für die syrische Zivilbevölkerung geht der Schrecken weiter. Zwar ist der Islamische Staat (IS), abgesehen von letzten Enklaven in Wüstengebieten, militärisch besiegt, doch das Assad-Regime geht mit konventionellen und chemischen Waffen gegen seine Gegner vor und nimmt dabei hohe Opferzahlen in der Zivilbevölkerung in Kauf. Die Gemengelage zwischen verschiedenen regionalen und internationalen Interessen aller Seiten ist nach wie vor hochgradig komplex.

Bislang sind alle Versuche gescheitert, den seit 2011 anhaltenden Bürgerkrieg mit politischen Mitteln zu beenden. Mittlerweile kontrolliert Assads Regierung wie-

der mehr als zwei Drittel des Landes. Die Freie Syrische Armee hat nach eigenen Angaben eine breit angelegte Gegenoffensive eingeläutet, um die an Regierungstruppen verlorenen Gebiete im Nordwesten des Landes zurückzuerobern. Idlib ist die letzte Provinz in Syrien, die noch grösstenteils unter der Kontrolle überwiegend islamistischer Rebellengruppen steht.<sup>2</sup>

## Eine weitere drohende humanitäre Katastrophe – Die Schlacht um Idlib

Idlib, im Norden des Landes, ist zum letzten Zufluchtsort der Freien Syrischen Armee (Free Syrian Army) geworden, über drei Millionen Zivilisten leben dort. Zeitweilig sah es so aus, als ob russische und syrische Streitkräfte gemeinsam Idlib einnehmen würden, nun aber haben die russische Seite und die Türkei, die die Freie

Syrische Armee unterstützt, sich geeinigt.<sup>3</sup> Schwere Waffen sollen aus der Stadt abgezogen werden, extremistische Gruppierungen wie die aus der syrischen Al Qaida hervorgegangene Hayat Tahrir Al-Sham sollen Idlib verlassen. Jedoch geht dies nur schleppend vor sich. Darüber hinaus soll eine 15 Kilometer breite, demilitarisierte Zone humanitäre Versorgung ermöglichen. Doch immer noch ist die Situation unsicher für Hilfsorganisationen, so dass einige nach wie vor sich nicht in der Lage sehen, dort zu helfen.

Der iranische Raketenangriff auf israelisches Militär auf den Golanhöhen verdeutlicht, dass Syrien zum Schauplatz regionaler und internationaler Machtkämpfe und Ansprüche geworden ist. Die israelische Reaktion auf die iranischen Angriffe war die Zerstörung iranischer Stützpunkte in Syrien, wobei iranische Revolutionsgardisten getötet wurden.

Rücksichtslos bombardieren das Assad-Regime und seine Schutzmacht Russland

Kriegszerstörungen in Syrien.





die Provinz Idlib. Die Zahl der zivilen Opfer und Flüchtlinge steigt seit Wochen, es droht eine neue humanitäre Katastrophe, doch der Westen geht, vorsichtig ausgedrückt, sehr zurückhaltend mit dieser Situation um. In der westlichen Berichterstattung und auf der aussenpolitischen Agenda von Staaten wie Frankreich und Deutschland ist der Syrien-Krieg weitgehend abgeklappt. Auf diese Weise scheint ein Fortbestand des Regimes Assad nach westlicher und russischer Lesart als zwangsläufig.<sup>1</sup>

Denn in Wahrheit werden die Regionen Idlib und Hama seit Ende April 2019 von der syrischen und russischen Luftwaffe mit verschärfter Intensität bombardiert, Dörfer und Städte werden mit international geächteten Fassbomben überzogen. Unter dem Vorwand, islamistische Terroristen zu bekämpfen, wird einmal mehr die Zivilbevölkerung ins Visier genommen, und zivile Einrichtungen wie Krankenhäuser werden gezielt in Schutt und Asche gelegt. Nach Angaben von Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen wurden allein in neun Tagen Ende April und Anfang Mai 2019 neun Krankenhäuser zerstört, 150 Menschen wurden durch diese Bombardements getötet, über 140 000 in die Flucht getrieben.<sup>2</sup> Seit Ende April 2019 greift Assads Armee, aus der Luft massiv unterstützt von russischen Kampfflugzeugen, Idlib auch auf dem Boden an, jenseits der Pufferzone, die vergangenes Jahr im Rahmen eines vom syrischen Regime und seinem Hauptverbündeten Russland mit der Türkei und den von ihr unterstützten Rebellengruppen vereinbarten Waffenstillstands festgelegt worden war.<sup>3</sup> Zu befürchten ist, dass die jüngsten Angriffe den Auftakt einer Grosseffensive der Regimekräfte Assads bilden, die eine selbst für die Verhältnisse des syrischen Kriegs beispiellose humanitäre Katastrophe zur Folge haben könnte. Denn die Provinz Idlib ist in den vergangenen Jahren zum letzten Zufluchtsort für Flüchtlinge aus anderen Teilen des Landes Syrien geworden. Dadurch ist die Bevölkerung Idlibs von 1,5 Millionen auf drei Millionen angewachsen, die jetzt in der Falle sitzen.<sup>4</sup>



Syrische Flüchtlinge landen in Griechenland.



Kriegszerstörungen in Syrien. Bilder: Wikimedia Commons

**Chemiewaffen-Einsätze in Syrien**

Ende Mai 2019 verdächtigen die USA die Assad-Truppen eines neuen Chemiewaffen-Einsatzes.

Die USA hatten Assad für einen solchen Fall bereits mehrfach mit schwerwiegenden Konsequenzen gedroht. Das US-Aussenministerium prüft nach eigenen Angaben Hinweise auf einen möglichen Chemiewaffeneinsatz der syrischen Regierungstruppen Ende Mai 2019. «Wir sammeln noch Informationen zu diesem Vorfall, aber wir wiederholen unsere Warnung, dass die USA und ihre Verbündeten schnell und in angemessener Weise reagieren werden, falls das Assad-Regime Chemiewaffen benutzt», erklärte die Sprecherin des US-Aussenministeriums, Morgan Ortagus.<sup>5</sup> US-Präsident Donald Trump und seine Regierung hatten Assad in der Vergangenheit mehrfach mit schwerwiegenden Konsequenzen gedroht, falls Chemiewaffen eingesetzt werden sollten. Das US-Aussenministerium warf Assads Führung und deren Verbündetem Russland am Dienstag zugleich vor, andere Gruppen fälschlicherweise des Einsatzes von Chemiewaffen zu bezichtigen.<sup>6</sup>

In Syrien gibt es immer wieder Berichte über mutmassliche Giftgasangriffe, bei denen sehr häufig die Zivilbevölkerung Ziel ist. Anfang 2018 hatte ein Bericht des UN-Hochkommissars für Menschenrechte 34 solcher Angriffe im Syrien-Krieg aufgelistet, die eindeutig nachweisbar seien und grösstenteils auf die Assad-Regierung zurückgingen. Eine im Februar 2019 veröffentlichte Untersuchung des Think Tanks Global Public Policy Institut sprach gar von mehr als 300 Chemiewaffenein-

sätzen in Syrien. In 98 Prozent der Fälle soll demnach Assads Regierung dafür verantwortlich sein.<sup>7</sup>

**Zahlen der Getöteten sowie der geflohenen Syrer**

«Katastrophe, Tragödie, Schand», viele Worte wurden benutzt, um die prekäre Lage der syrischen Bevölkerung zu beschreiben. Die letzten Zahlen des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge (UNHCR) gehen davon aus, dass knapp zwölf Millionen Syrer auf der Flucht sind. Zu fast gleichen Teilen fliehen die Menschen sowohl an Orte innerhalb Syriens als auch ausser Land. Die fünf Länder, die am meisten syrische Flüchtlinge aufgenommen haben sind die Türkei, der Libanon, Jordanien, Deutschland und der Irak.<sup>8</sup>

Wie viele Menschen im Syrien-Krieg getötet worden sind, ist aber nach wie vor umstritten. Die oppositionsnahe Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte

(SOHR) geht davon aus, dass es über 350 000 Tote gab. Andere Quellen gehen mal von deutlich weniger, mal von deutlich mehr Opfern aus.<sup>9</sup> Die prekäre Datenlage zeigt, wie sehr es in diesem Krieg auch um Zahlen, Informationen und Deutungshoheit geht.

**Die Zukunft Syriens**

Eine Prognose der Zukunft Syriens zeichnet ein düsteres Bild. Die iranische und russische Beteiligung am Syrien-Krieg haben militärische und finanzielle Abhängigkeiten des Systems Assad entstehen lassen, die noch auf viele Jahre hinweg russischen und iranischen Einfluss auf Syrien ausüben werden. Auch der Konflikt zwischen Saudi-Arabien und dem Iran – religiös und politisch basiert – aber auch der Konflikt zwischen Kurden und der Türkei werden auch in der Zukunft auf syrischem Territorium ausgetragen werden. Das System Assad kontrolliert augenblicklich wieder mehr als zwei Drittel des syrischen Territoriums und der ursprüngliche Konflikt zwischen der syrischen Opposition und dem System Assad wurde durch den seit acht Jahren andauernden Krieg noch verschärft. Eine Perpetuierung von Bürgerkrieg und Gewalt gegen die Zivilbevölkerung Syriens wird auch die mittelfristige Zukunft des Landes bestimmen. ■

- 1
- 3 Ebd.
- 4
- 9-10 Ebd.
- 11 [Major d.R.  
Stefan Goertz  
Dr. rer. pol., Dipl. Politologe  
Hochschule des Bundes  
Bundespolizei  
23562 Lübeck](https://www.nzz.ch/international/syrien-antworten-zur-lage-im-syrien-konflikt-ld.1377102: 1.6.2019.</a></li>
<li>12 Ebd.</li>
</ol>
</div>
<div data-bbox=)

**Cyber Observer**

Wie viele Geräte hören Ihnen jetzt gerade zu? Keines? Wohl kaum. Wahrscheinlich mindestens eines: Ihr Smartphone. Egal, ob es nun Siri von Apple oder der Google Assistant ist. Wenn Sie eine gewisse Sensibilität in Bezug auf digitale Privatsphäre aufbringen, dann haben Sie diese digitalen Assistenten vielleicht deaktiviert.



Aber mal ehrlich: Haben Sie das auch in Ihrem Auto gemacht, bei Ihrer Dashcam, auf Ihrem Smart-TV, Ihrer Spielkonsole und Ihrem Windows-System? Wahrscheinlich nicht. Vielleicht, weil Sie gar nicht um diese Funktionalität wussten. Oder weil die digitale Privatsphäre halt schliessendlich doch nicht so wichtig ist. Ist das «Deaktivieren» dieser Funktionalität nun wirklich auch ein «Abschalten» derer? Vielleicht ja, vielleicht nein. Wissen tun es schliessendlich nur die Hersteller und Entwickler entsprechender Produkte. Unter «Deaktivieren» kann man nämlich auch «wir zeichnen zwar auf, verarbeiten die Daten aber nicht» verstehen. In diesem Fall wäre das Ziel nur auf halber Strecke erreicht.

Schliessendlich täte man also gut daran, diesen gesamten Elektroschrott einfach zu verbrennen. Wer braucht schon smarte Geräte, wenn darüber ja sowieso nur Nichtigkeiten verschickt und Unsinn gesendet wird.

Doch selbst damit wird das Ziel noch nicht erreicht. Denn sobald Sie sich in Gegenwart einer anderen Person befinden, die keinen «digitalen Kaltschlag» in Kauf nehmen wollte, sind Sie wieder gleich weit: Überall hocken Mikrofone, die begierig darauf aus sind, zu lauschen.

Der Traum der «digitalen Privatsphäre» ist getrieben von kindlicher Naivität. Der Zug ist aber längst abgefahren. Wir müssen uns daran gewöhnen und lernen, damit umzugehen. Und zwar zügig, bevor wir vom nächsten Zug der neuesten digitalen Errungenschaft überrollt werden.

Marc Ruff  
Head of Research, scip AG